

„... einem ersamen Rath dediziert.“ Über Musikalienerwerb und Musikdedikationen in Mähren zwischen ca. 1550–1620

Hana Studeničová (Ústav hudební vědy FF MU, Brno/ Ústav hudobnej vedy SAV, Bratislava)

In der mährischen Region blieben Musikalien aus den Chören von Pfarrkirchen im Zeitraum ca. 1550-1620 bis auf Ausnahmen nicht erhalten. Das Gleiche gilt für Musikinventare, die für alle Städte nicht mehr vorhanden sind. Grundlegende Informationen über die Betriebspraxis auf Chören städtischer Pfarrkirchen liefern somit sehr häufig städtische sowie kirchliche Rechnungsbücher oder anderes Aktenmaterial. Das Verschicken musikalischer Kompositionen oder anderer philosophischer und historiographischer Texte wie auch von Huldigungsgedichten an Stadträte, aber auch an Äbte oder Bischöfe, war eine typische Erscheinung der Frühen Neuzeit. Im Falle vierer mährischer Königsstädte (Brünn, Znaim, Iglau, Olmütz) überrascht eben die Häufigkeit der Eintragungen über die an Komponisten weitergeleiteten Belohnungen für gewidmete Werke oder Ankäufe von Musikalien. Die Widmung von Kompositionen lässt sich als persönliche Autorenpropagation auffassen; Komponisten erzielten nicht nur ihre eigene Präsentation und Verbreitung des jeweiligen Werkes, sondern sie erwarteten für die gewährte Gabe zugleich eine finanzielle Belohnung. Ihre Höhe schwankte je nach den finanziellen Verhältnissen des Rezipienten. Beim Vergleich der ermittelten Informationen quer durch Mähren und den mitteleuropäischen Raum gelangt man oft zu interessanten Parallelen, die in diesem Referat präsentiert werden.